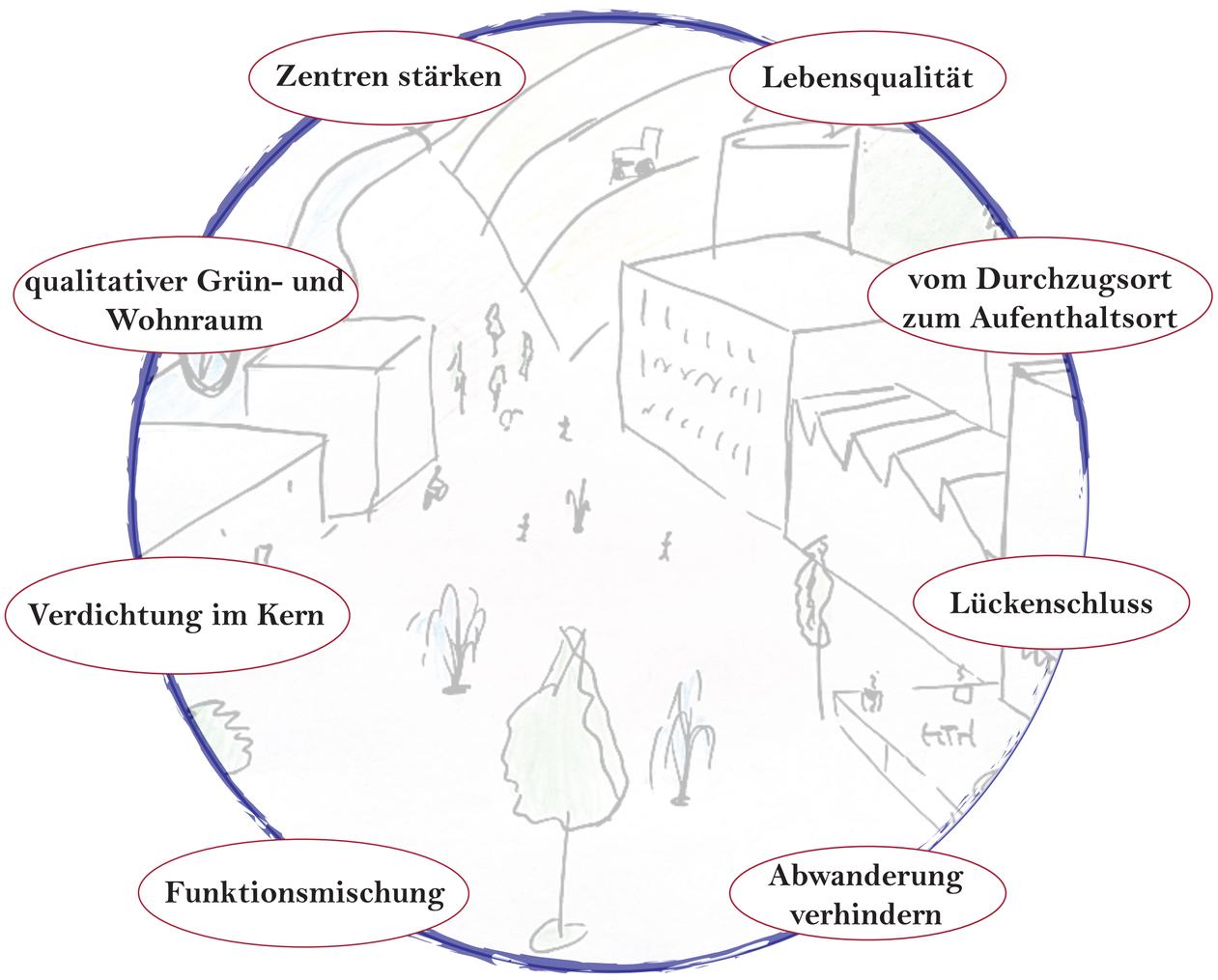
produkt.stadt
stadt.produkt

„Produktion einer Stadt mit Lebensqualität um Abwanderung zu verhindern“

„Das Besondere der Region, die Produktion, nahbar und sichtbar machen.“

DIE ANALYSE

Die Region manifestiert sich primär durch die Gemeinden Leoben, Bruck an der Mur und Kapfenberg. Diese drei Städte sind es, die das Gebiet in vielen Bereichen am stärksten prägen.
Oft vermitteln sie das Bild einer gut funktionierenden Region, mit hervorragenden Ausbildungsangeboten, guter sozialer Infrastruktur, starken Unternehmen und einem österreichweit überdurchschnittlichen Einkommen. Trotzdem haben gerade diese Gemeinden mit einem Bevölkerungsrückgang zu kämpfen und werden scheinbar nicht als attraktive Wohnstandorte wahrgenommen.
Produkt.Stadt sieht die Ursache hierfür primär auf städtebaulicher Ebene also gestalterischen Komponenten, Wegführungen, Anordnung der Strukturen und vielem weiteren.



DAS LEITBILD

Die Region stellt in Zukunft einen Ort dar, in dem verschiedene soziale Gruppen eine Lebensqualität vorfinden, die dazu beiträgt, dass sie in allen Phasen ihres Lebens in der Region verweilen. Die Region wird zu einem Lebensraum der keinen Durchzugsort mehr für Gruppen wie z.B. Studierende oder Arbeitende darstellt. Er soll als Aufenthaltsort für ihr ganzes Leben dienen.
Somit sollen in einem Zug durch steigende Attraktivität neue Menschen gewonnen werden, als auch gleichzeitig Abwanderung gestoppt werden.
Um das zu gewährleisten bilden sich in der Region Vorteile eines städtischen Raumes aus. Hierfür werden Siedlungslücken in sonst dichten Gebieten geschlossen, Zentren gestärkt und eine Funktionsmischung forciert. Der Grünraum soll als qualitativer Naherholungraum in die Stadt integriert werden und Platz für alle Altersgruppen und soziale Mileus bilden.

EINTEILUNG DER REGION IN TYPEN FÜR DIE ANWENDUNG ÄHNLICHER MAßNAHMENBÜNDEL

Diffus verteilte Kistenbebauungen

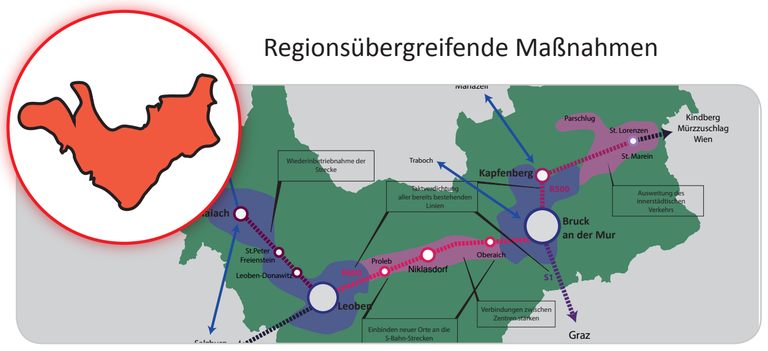
Altstadtkerne mit ungenutzen Potenzialen

Einfamilienhaus- und Kleingartensiedlungen im dicht bebauten Umfeld

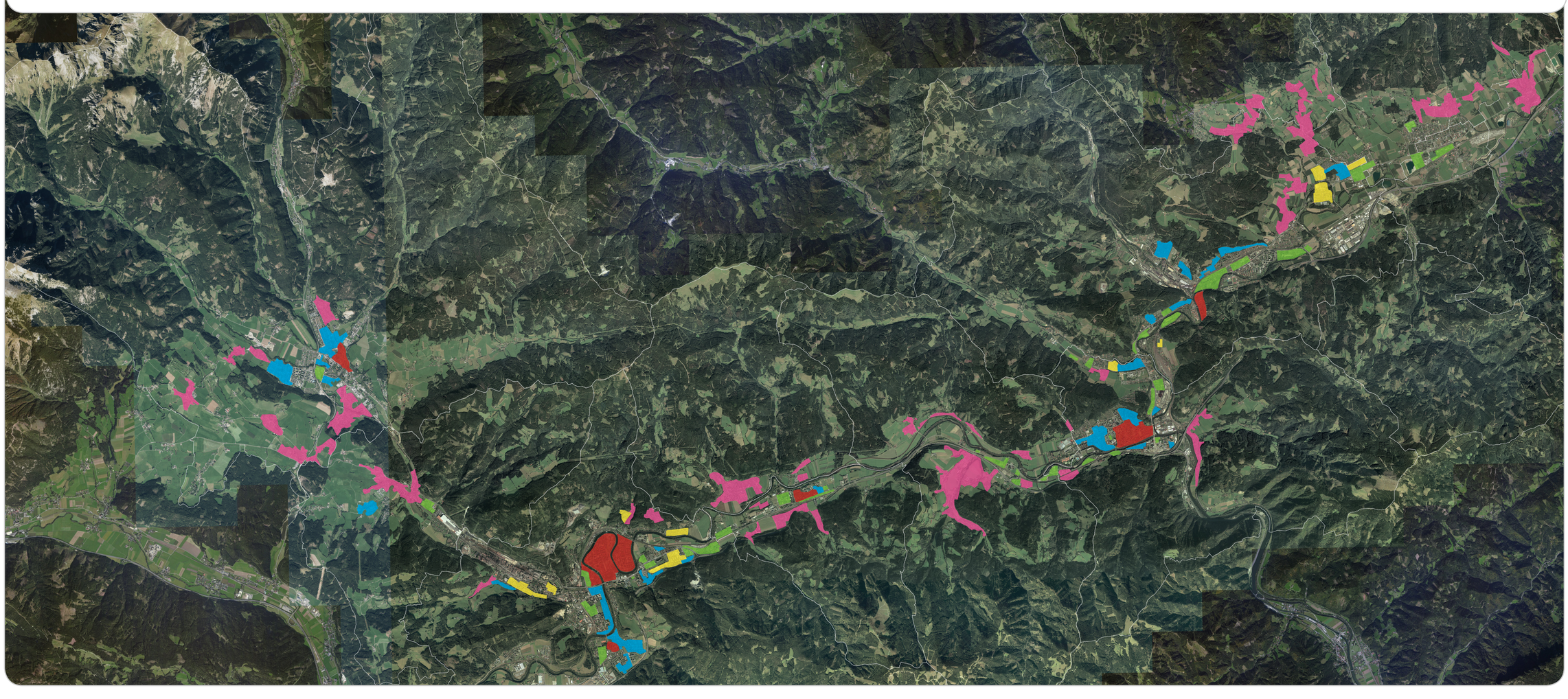
Zerstreute Einfamilienhaussiedlungen

In sich geschlossene, kompakte Wohnsiedlungen mit geringem Anschluss an Zentren

Regionsübergreifende Maßnahmen



VERORTUNG DER TYPEN IN DER REGION



Gruppe 1 - Dämon Christine, Jansky Felix, König Severin, Laserer Alexander, Trauner Patricia

Dämon Christine, Jansky Felix, König Severin, Laserer Alexander, Trauner Patricia

werkstadt

ein strategisches Tool zur Regionsentwicklung

LEITPROJEKT

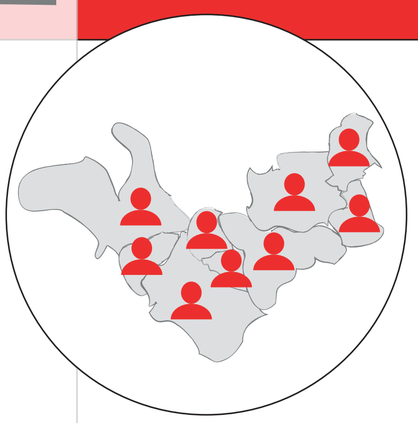
Das Leitprojekt - die „Werkstadt“, soll exemplarisch an Hand einer, der für die Region typischen Arbeitersiedlungen verdeutlichen, wie unser Maßnahmenkatalog anzuwenden ist. Die „Werkstadt“ zeigt den Prozessablauf und steht symbolisch für eine umfangreiche Toolbox gefüllt mit Instrumenten und Maßnahmen zur Entwicklung der Gemeinden. Stellvertretend steckt gleichzeitig in ihr das Konzept einer Werkstatt, einer Möglichkeit des Austausches und Wissensspeicher, in jenen an Verbesserungen geschraubt und weitere Maßnahmen entwickelt werden.

- Ähnliche Maßnahmen für unterschiedliche Gemeinden
- Austausch von Know-How
- Gemeinsames entwickeln von Lösungen

REGIONSRAT

Aufgaben:
- **Aufsichtsorgan** über regionale Entwicklungstendenzen
- **Kooperation der Gemeinden** in planerischen Fragestellungen und Wissensaustausch
- Vorschläge und Mängel aus der Region berücksichtigen, zusammenführen und bewerten, sowie eine Prioritätensetzung vornehemen
- Entsendet je Problembereich einen Unterausschuss

Mitglieder:
Ein Beamter pro Gemeinde,
der mit Planungsaufgaben betraut ist



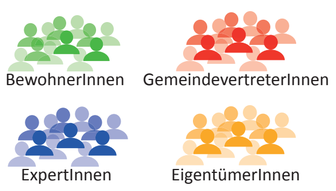
REGIONSAUSSCHUSS

Aufgaben:
- **Zweckverband** der in der Bearbeitung von Siedlungstypen als **operatives Organ** auftritt
- Betreibt den **Wissensaustausch** und **Evaluierung**
- Zuständig für **Betreuung von Datenbank und Handbuch**
- Entscheidungsträger in der ersten Projektphase
- Beschäftigt sich mit Strukturpolitik

Mitglieder:
- werden von Regionalrat zusammengestellt und beauftragt
- Mitglieder treten als Experten auf

ARBEITSGRUPPE

- Arbeitsgruppe zur Diskussion und Konkretisierung von Planungen
- Evaluiert Planungs- und Beteiligungsprozesse

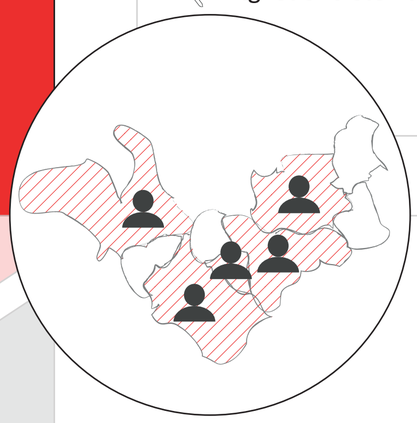


WERK.STADT BERICHT

Aufgaben:
- Bereitstellung einer gemeinsamen **Wissensplattform** auf Regionsebene für verschiede Prozessabläufe
- Betreuung einer **gemeindeübergreifenden Datenbank** für eine effektive Prozessgestaltung
- Zusammenfassung der **Evaluierungen** in einem Handbuch

Vorteile für die Region und Gemeinden:
- **Entwicklungsmotor** für Region
- parallel ablaufende Aufwertungsmaßnahmen
- Handlungsanleitung für
- effiziente Planungsprozesse
- **Zeit- und Kostenersparnis** für die Gemeinden

PLANUNGSABLAUF



Beschluss zur Umgestaltung → *IST-Zustand bewerten* → *Information und Interessensabwägung der Bewohner* → *Auswahl der umzugestalten-den Siedlung* → *Zusammenstellen Arbeitsgruppe* → ***Arbeitsgruppe*** *regelmäßige Treffen EigentümerInnen, ExpertInnen, GemeindevertreterInnen* → *Vorprüfungen* → *Maßnahmepakete Konkretisierung Planung der Umset-zung* → *Abschlussveran-staltung* → *verbindliche Abstimmung und Beschluss* → *Auftragsvergabe*

EVALUIERUNG UND WISSENSTRANSFER

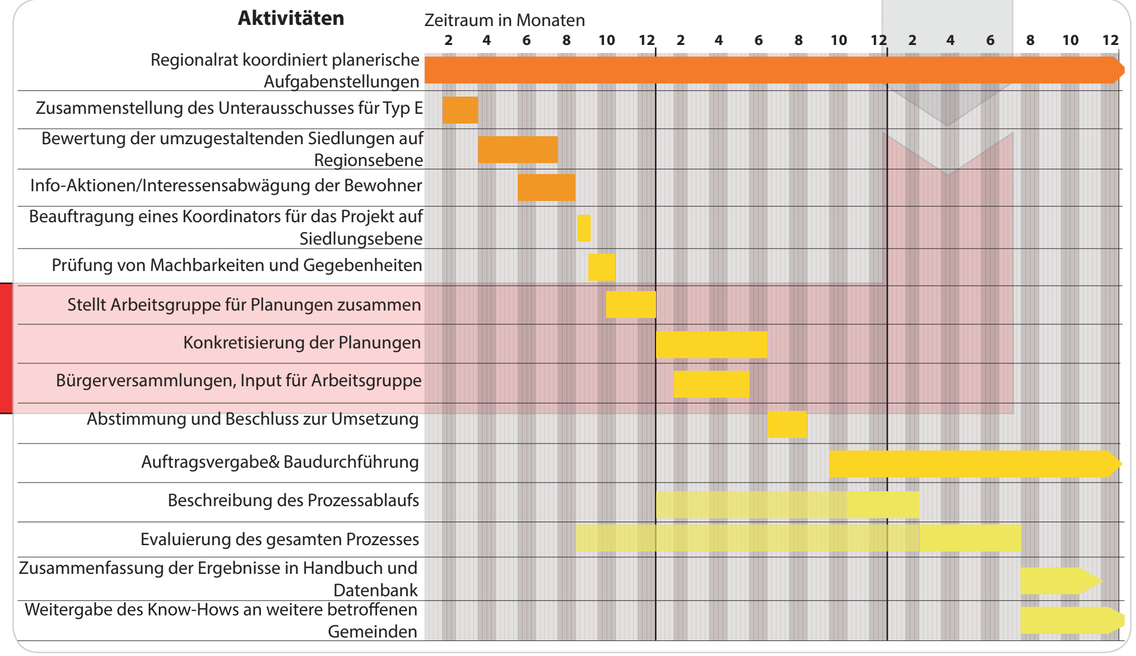
1. Beschreibung des Planungsablaufs durch die Arbeitsgruppe
Ziel: interner Einblick und Eindrücke kritisch reflektieren

2. Bewertung der Planungsergebnisse, Umsetzung der Ziele und Maßnahmen durch den Regionsausschuss
Ziel: objektive Evaluierung über die Erreichung der Ziele und Erfolg des Projekts

3. Zusammenfassung der Evaluierungen und Ergebnisse in ein Handbuch zur Einsicht für Gemeinden und Bürger

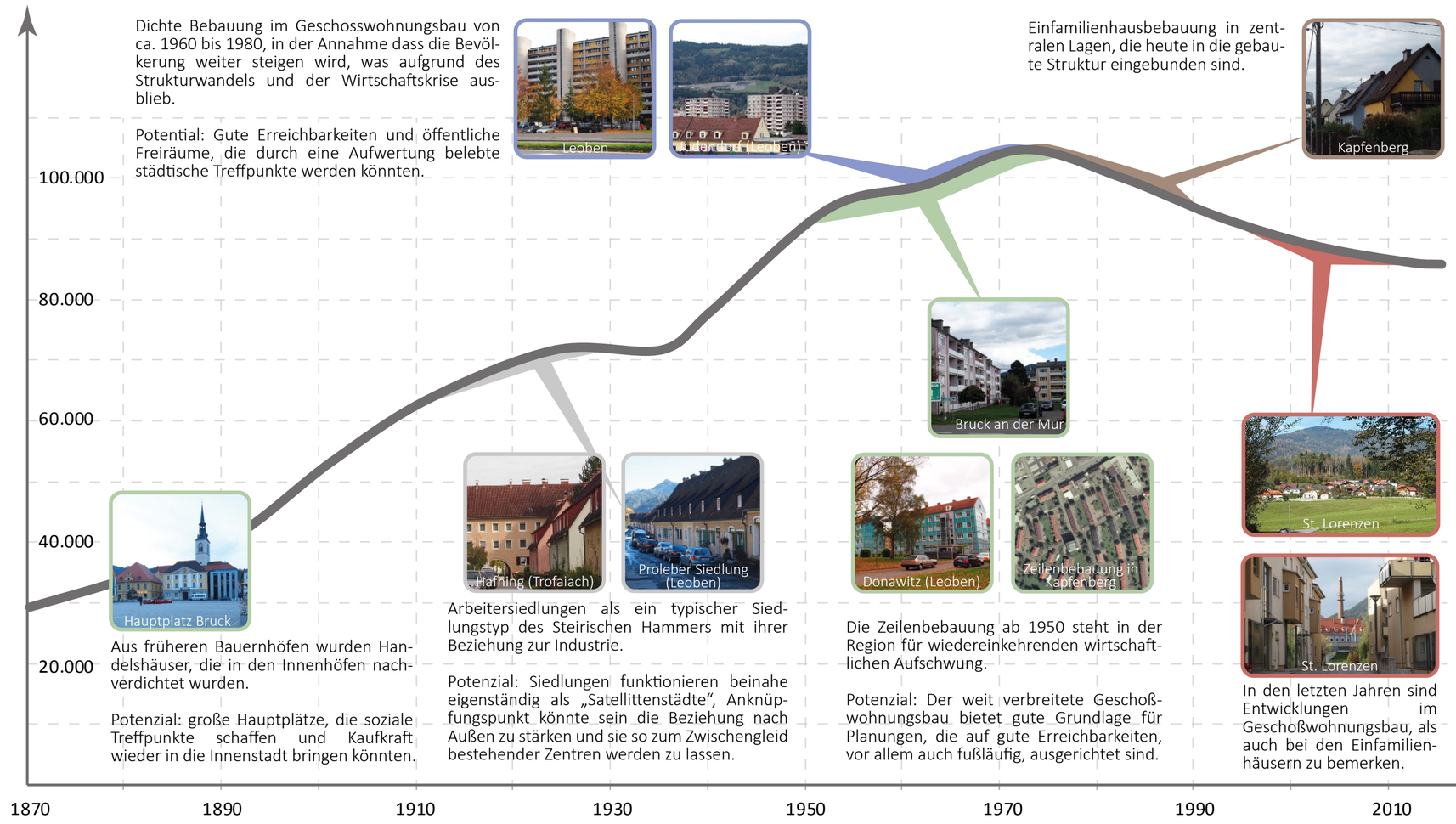
4. Erstellung einer Datenbank mit allen Ergebnissen, Finanzierungsmodellen, Fragebogenauswertungen usw. die für Gemeinden in der Region zugänglich sind

5. Projektbeauftragte können in weiteren Projekten als Experten in Arbeitsgruppe Erfahrungen und Wissen teilen



Blick auf die Region

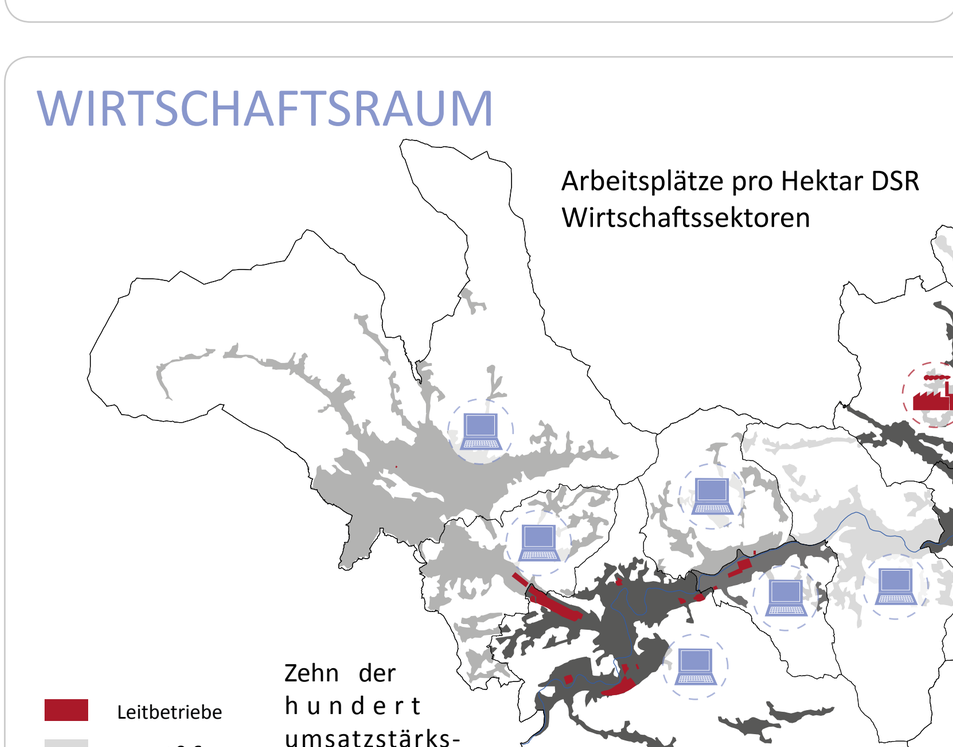
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG



Durchschnittlich verzeichent das Planungsgebiet eine Bevölkerungsabnahme. In den großen Gemeinden sinkt die Einwohnerzahl langsam, während die vier kleinen Gemeinden Sankt Lorenzen, Oberaich, Niklasdorf und Parschlug einen leichten Zuwachs verzeichnen können. Billiger Wohnraum bzw. die Möglichkeit eines „leistbaren“ Eigenheims sind in diesen Gemeinden Pluspunkte für einen geringfügigen Zuwachs.

An der Gegenüberstellung der Bevölkerungskurve mit der Siedlungsstruktur zeigt sich, dass eine hohe Bautätigkeit zu verzeichnen ist, wenn sich die Wirtschaft der Region im Aufschwung befand und in Folge dessen auch die Bevölkerung stieg. Besonderen Einfluss auf die Bevölkergung haben die Arbeitersiedlungen, sowie die Bautätigkeiten ab 1950, die heute Sanierungen bzw. Adaptierungen benötigen um an neue moderne Lebensweisen angepasst zu werden.

STRUKTUR

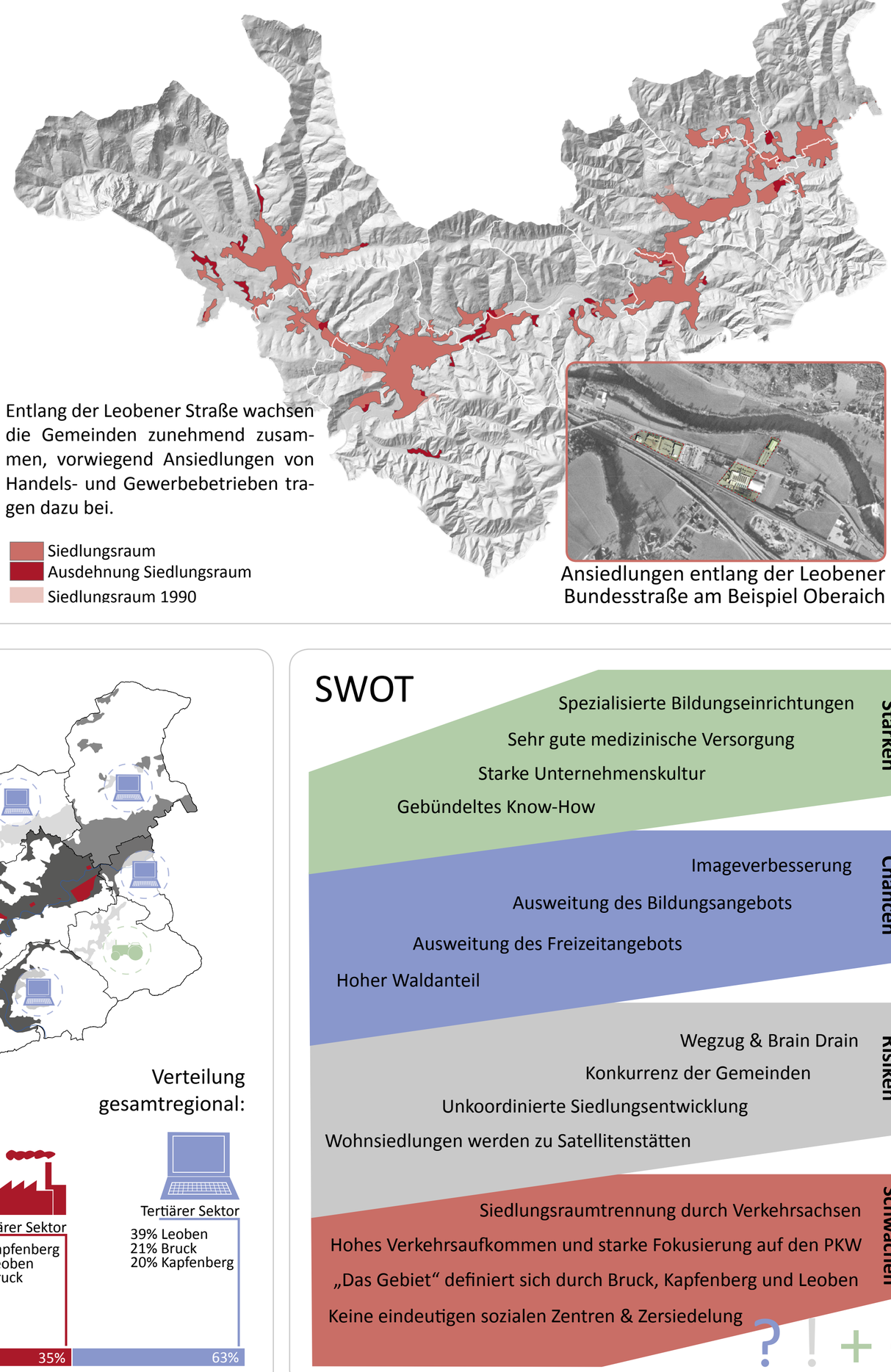


Kulturelles Zentrum
Bildungszentrum
Gesundheitliches Zentrum
Sportliches Zentrum
Industrielles Zentrum

Die drei Gemeinden Kapfenberg, Bruck an der Mur und Leoben ergänzen sich in ihrer regionalen Funktion gut, wobei es bei spezifischen Einrichtungen, wie Bildung und Gesundheit, zu Überschneidungen kommt. Die meisten Beschäftigten im Sozial- und Gesundheitssektor verzeichnet Bruck, in Kapfenberg gibt es die meisten Beschäftigten im produzierenden Sektor.

SIEDLUNGSENTWICKLUNG

Entwicklung des Siedlungsraumes zwischen 1990 und 2006



Entlang der Leobener Straße wachsen die Gemeinden zunehmend zusammen, vorwiegend Ansiedlungen von Handels- und Gewerbebetrieben tragen dazu bei.

Siedlungsraum
Ausdehnung Siedlungsraum
Siedlungsraum 1990

Ansiedlungen entlang der Leobener Bundesstraße am Beispiel Oberaich

WIRTSCHAFTSRAUM

Arbeitsplätze pro Hektar DSR
Wirtschaftssektoren

Leitbetriebe
< 0,6
0,7 - 0,9
1,0 - 1,2
1,3 - 2,8
> 2,9
Arbeitsplaetze pro Hektar Dauersiedlungsraum

Vorherrschender Sektor

Zehn der hundert umsatzstärksten Unternehmen der Steiermark haben ihren Sitz im steirischen Hammer. Diese konzentrieren sich großteils auf die Gemeinden Leoben, Kapfenberg und Bruck und tragen somit zu einem starken Ungleichgewicht bezogen auf die Verteilung der Arbeitsplätze bei.

Verteilung gesamtregional:

SWOT

Quellen: Statistik Austria; GIS Steiermark; eigene Aufnahmen

produkt.stadt
stadt.produkt

„Produktion einer Stadt mit Lebensqualität um Abwanderung zu verhindern“

„Das Besondere der Region, die Produktion, nahbar und sichtbar machen“

INDUSTRIE

vorher...

und nachher...

Attraktivierung & Imageverbesserung von Industrie

Quelle: Hintergrundbild www.wikipedia.org/wiki/Hüttenwerk Donawitz; eigene Bearbeitung

Probleme, die sich aus der Analyse ergeben:

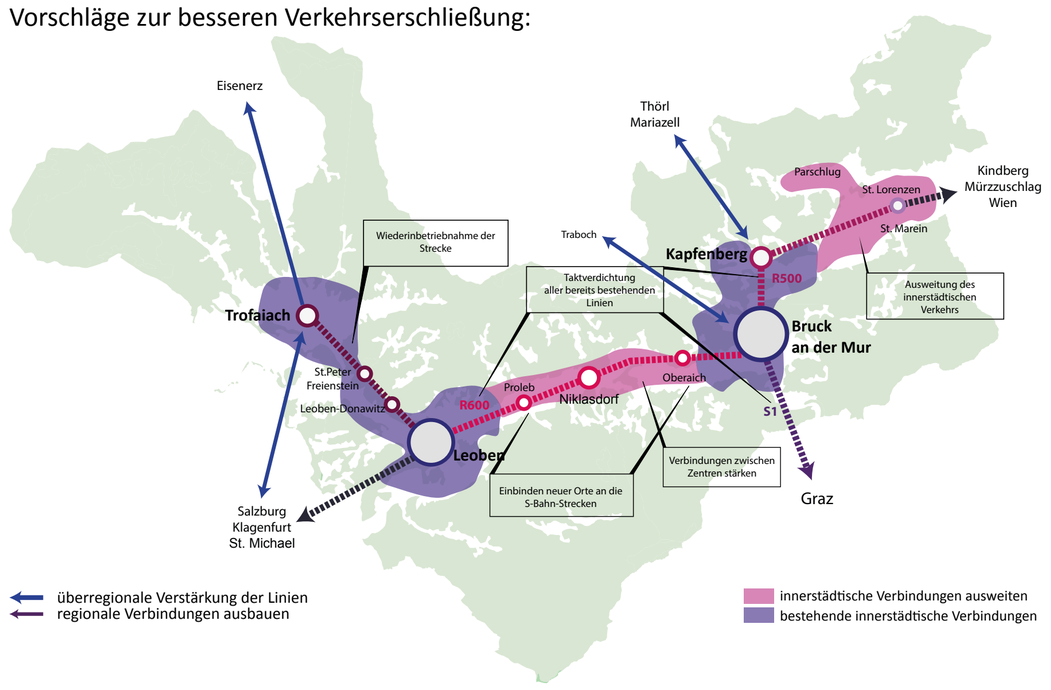
- abgeschlossene Zonen, die Barrieren darstellen
- schlechtes Image
- Konkurrenz bei der Ansiedlung neuer Betriebe

Ziele im Leitbild

- Durchgängigkeit
- Verbindung von Wohnort und Arbeitsort

VERKEHR

Vorschläge zur besseren Verkehrserschließung:



Probleme, die sich aus der Analyse ergeben:

- schlechte Verbindungen zwischen den Zentren Bruck/Kapfenberg und Leoben
- Verkehrsbänder zerschneiden Siedlungsraum

Ziele im Leitbild

- Stärkung der Verbindung zwischen den Zentren
- Ausbau bzw. Taktzeitverkürzung auf Bahnstrecken
- Ausbau der überregionalen Verbindungen

S-Bahn
Durchlässigkeit
Handlungsfeld Industrie
Handlungsfeld Verkehr

Lebensqualität durch Urbanität

Lückenschluss
Gestaltete Uferbereiche
Handlungsfeld Wohnen
Handlungsfeld Grün- und Freiraum
Zentrenverdichtung

WOHNEN

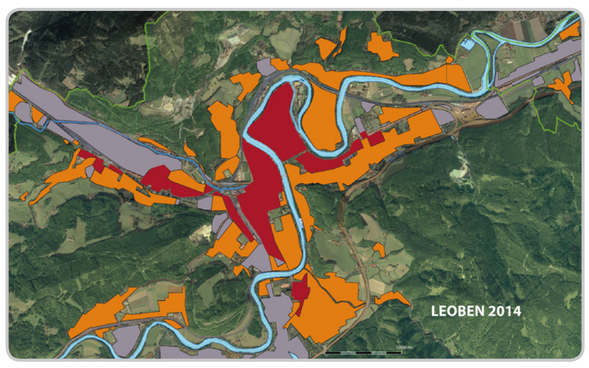
Probleme, die sich aus der Analyse ergeben:

- Arbeitersiedlungen sind eigenständige „Satelittenstädte“
- Einfamilienhäuser werden gegenüber Wohnungen im Zentrum vorgezogen
- starke Aufteilung der Struktur in Siedlungen

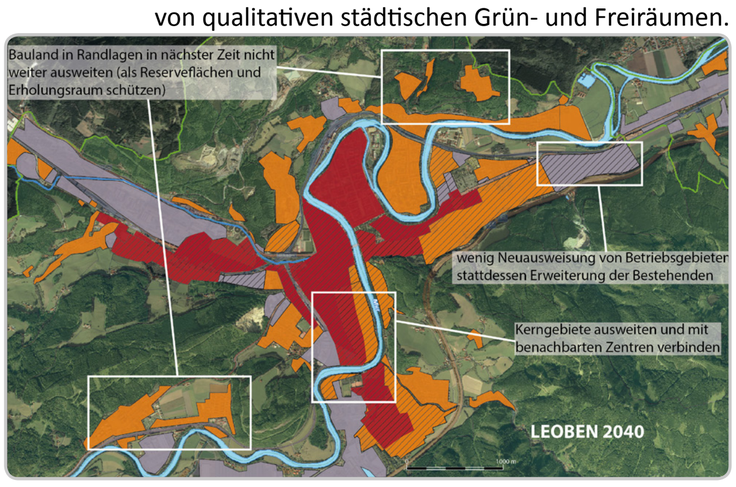
Ziele im Leitbild

- Stadt als Einheit gestalten (Industrie, Wohnen & Grün)
- Funktionsmischung
- zusammenhängendes Zentrum
- Innenstadtverdichtung
- kompakte Strukturen

Die derzeitige Situation der Baulandverteilung in Leoben



Nach der Idee unserers Leitbildes wurde ein „Lückenschluss“, sowie eine Innenstadtverdichtung durchgeführt. Die Vorteile dieser Entwicklung ist die bessere Erreichbarkeit von Gütern, der Schutz von Dauersiedlungsraum in Tallagen und die Entstehung von qualitativen städtischen Grün- und Freiräumen.



GRÜN- & FREIRAUM

Probleme, die sich aus der Analyse ergeben:

- Grünräume, die für bestimmte Gruppen konzipiert sind (Sportplätze)
- wenig nutzbare innerstädtische Grünflächen (Baulandhortung)

vorher...

Ziele im Leitbild

- Qualitativer Grünraum, der von niemandem dominiert wird
- Gestaltete und zugängliche Uferbereiche
- Anpassung der Grünräume an Anspruch der jetzigen und zukünftigen Bevölkerung

Ausgestaltung von Uferzonen & zugänglich machen der Gewässer

und nachher...

Quellen: eigene Aufnahmen, GIS Steiermark, Google maps

Gruppe 1 - Dämon Christine, Jansky Felix, König Severin, Laserer Alexander, Trauner Patricia